

Die Arten der *Ṣadaqa*

SHEIKH NĀZIM, Zypern 3. Dezember 2001, engl. Khairiyah Siegel*

Kleine Krankheiten für kleine Sünden, große Krankheiten für große Sünden ...

Möge Allāh uns den *faiz* des Ramaḍān nicht vorenthalten ... Im heiligen Ramaḍān „*bismi llāhi r-rahmāni r-rahīm*“ zu sagen, ist nicht, wie es in anderen Monaten zu sagen. Jede gute Tat, *sāliḥ ‘amal*, zählt siebzigmal in diesem Monat. Ramaḍān ist der Monat, in dem kostbare Juwelen und Gold versammelt werden, denn Allāh zahlt für die guten Taten *faqu l-‘ala* – über dem Höchsten.

In jeder Nacht sind die Segnungen verschieden, die dreißig Nächte sind wie dreißig Quellen, jede von der anderen unterschieden. Allāh hat so viele Quellen. Er ist *jalla jalāluhu* – gewaltig ist Seine Erhabenheit ... sie denken, es wäre ein Scherz ... Geht nicht herum ohne *wuḍū’*, rituelle Reinheit, zu haben!

Shukr, yā Rabbi – Dank, o mein Herr! Laß uns Deinen mächtigen Namen mit unseren Zungen sagen und preisen: „*Allāh, yā Jalīl ... Allāh, dhul Jalāl*!“ (Allāh, o Verehrungswürdiger, Herr der Erhabenheit!)

Sie neiden es uns, daß wir Dhikr machen und Seinen Namen erwähnen ... *Shukr.. shukr ...*

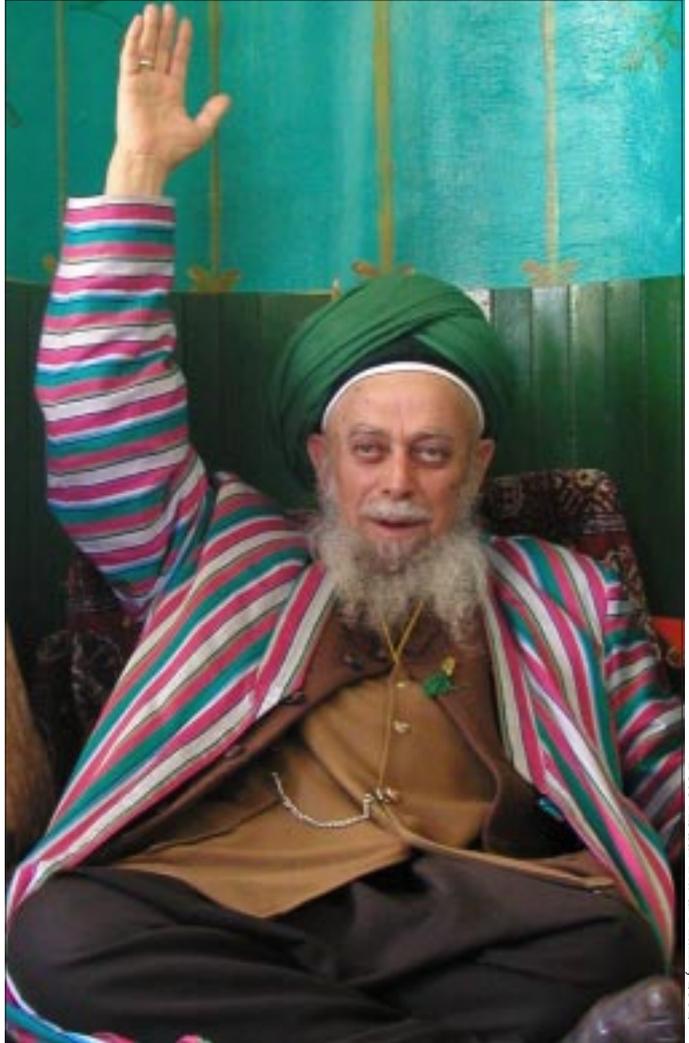


Foto: Abdur-Ra'uf Makki, 2002

* dt. Hagar Spohr

shukr! Habt keine Angst! Wer *shukr* – Dank sagt, wird auf der Brücke des *Sirāt* nicht fallen, noch wird er in die Hölle fallen, und er wird nicht an einer schrecklichen Krankheit sterben. Krankheit flüchtet vor einem dankbaren Menschen, der *shukr* sagt ...

So gibt es für das einmalige Sagen von „*bismi llāhi r-rahmāni r-rahīm*“ siebzigfachen Lohn. Alles, was man im Ramaḍān tut, ist kostbar und voller Segen. Was während dieses Monats an Belohnungen gegeben wird, wird in anderen Monaten nicht gegeben ... So gib und habe keine Furcht – Allāh wird dir geben. Die Nation, der Allāh das meiste Wissen gab, ist die Nation der Kinder Israels. Mit ihrem Wissen und den Erfindungen, die sie machen, sind sie allen anderen Nationen überlegen. Niemand ist über ihnen. Jetzt gibt es sogar Teemaschinen, die sieben verschiedene Arten Tees herstellen ... Die Juden erfanden ebenso das Papiergeld, und jetzt haben wir die Kreditkarten. Sie sind Shaitān so nah, Shaitāns Freunde erster Klasse, und er flüstert ihnen ein, was sie tun sollen ...

In alten Zeiten waren Kauf und Verkauf von *Salawāt* und *Basmala* begleitet, und der Käufer nahm sogut wie der Verkäufer seinen Anteil an Segen. Und die Waren gingen nie aus. In Mekka kann man den Segen noch sehen: nach dem Nach-

gebet machen unzählige Menschen ihre Einkäufe, am Morgen aber sieht man die Läden gefüllt wie zuvor, es fehlt an nichts. Die Waren gehen und kommen. Das kommt von der *baraka*, dem Segen, den Allāh diesem Platz gab ... Jetzt gibt es dort Papier anstelle von Gold und Silber ...

Allāh sagt: „Was du um Meinetwillen gibst, das nehme Ich nicht an, ohne es zehnfach zurückzugeben.“

Es gibt fünf Arten von *Ṣadaqa*: die eine Art wird 1:1 belohnt, eine andere 1:10, eine andere 1:70, und eine vierte wird 1:700 vergolten; doch für eine Art von *Ṣadaqa* gibt es endlose Belohnung von Allāh dem Allmächtigen selbst.

1:1 gilt für *Ḥarām*-Geld, das ist Geld, das beispielsweise in Banken verdient wurde, denn Zinsen zu nehmen, ist im Islam nicht erlaubt. Und man muß wissen, was man mit dem Geld tut.

Da gab es einen reichen Araber in London, der Millionen Pfund Sterling für das Geld erhielt, das er auf die Bank getan hatte. Er weigerte sich, es zu nehmen, denn er sagte, im Islam sei es nicht erlaubt, aber die Bank sagte, sie könnten es nicht zurücknehmen. Da nahm der reiche Mann das Geld und widmete es der Restauration einer Kathedrale in England ... Die Belohnung für *Ṣadaqa* von *Ḥarām*-Geld ist 1:1.

Wenn du es jemandem gibst, der an deiner Tür betteln kommt,

ist deine Belohnung 1:10. Gibst du es armen Nachbarn, ist deine Belohnung 1:70. Gibst du es armen Verwandten, so ist die Belohnung 1:700. Endlose Belohnung gehört denen, die Geld geben, um den Islam zu stärken, damit er sich erhebt, und ihn stark zu halten. Diese Belohnung ist nicht von den Engeln verzeichnet, sondern Allāh der Allmächtige selbst schreibt es mit Seiner Hand der Macht. Das Geld kann zum Beispiel genutzt werden, um Moscheen, Dergahs, Madrasas, Waqifs zu bauen oder zu unterhalten. Wo es doch Allāh ist, der dir gibt – warum fürchtest du, zu geben? Allāh sagt: „Ich schicke Meinem Diener Versorgung auf unbekanntem und unerwarteten Wegen.“

Deshalb will Allāh keine Angestellten in Moscheen – es ist Seine Eigenschaft, Seine Diener auf Seine Weise zu versorgen. Sie sollten sich nicht vom *baṭiṭ l-māl* ernähren. Binde dich nicht in Hinblick auf Bezahlung – binde dich an Allāh! Doch laufen wir dem Abfall der *Dunyā* hinterher und sammeln ihn. Sammelt statt dessen Juwelen! Möge Allāh uns Verstand geben, der sich nach dem Jenseits, *Akhirat*, ausrichtet. Wenn wir nicht zuerst gen *Akhirat* schauen, funktioniert der Verstand auch nicht in der *Dunyā* ... Der Beweis ist: Würde unser Verstand gut funktionieren, wäre diese Welt wie das Paradies. ♦



Rajab

Der heilige Prophet Muḥammad ﷺ wurde auf seiner Himmelsreise im Monat *Rajab* von Allāh dem Allmächtigen eingeladen, Seine himmlischen Kostbarkeiten zu sehen. Und der Engel Gabriel brachte ihn ins Paradies.

„Da brachte er mich ins Paradies. Auf seinen Toren sah ich folgende Worte geschrieben:

Für ein Geschenk Ṣadaqa werden zehn Belohnungen gewährt.

Einem, der als Geliehenes gibt, werden achtzehn Belohnungen gewährt.

Ich fragte Jibrā'il: „Was ist die geheime Weisheit dieser Zeilen, daß ein *Ṣadaqa*-Geschenk zehn Verdienste trägt, während ein gegebenes Darlehen achtzehn Verdienste nach sich zieht?“

Jibrā'il berichtete mir: „O Rasūlullāh ﷺ, manchmal wird *Ṣadaqa* jemandem gegeben, der es nötig hat, manchmal jemandem, bei dem es nicht der Fall ist. Nicht so bei einem Darlehen: ein Darlehen wird nur dem gegeben, der es braucht.“

„Am äußersten Rand der Tore des Paradieses las ich drei Zeilen. In der ersten stand:

*Lā ilāha ill'Allāh,
Muḥammadun Rasūl'ullāh*

In der zweiten Zeile stand:
*ma qaddamna, wajadna;
wa ma akalna, rabahna;
wa ma tarakna, khasirna.*

(Was wir vorausgeschickt haben, haben wir hier gefunden; was wir gegessen haben, ist als Gewinn bei uns geblieben; und was wir hinter uns gelassen haben, ist unser Verlust).

In der Sprache der Leute des Paradieses soll das bedeuten: „Was wir von dem, was wir besaßen, auf dem Wege des Guten ausgaben, was wir den Armen und Bedürftigen als *Ṣadaqa* gaben, haben wir heute hier auf

uns wartend vorgefunden. Was den Teil unseres Eigentums betrifft, den wir aufbrauchten und ausgaben, von dem haben wir bereits guten Gebrauch gehabt; und in dem, was wir hinterließen, als wir starben, da waren wir irregeleitet, und jetzt zählen wir es zu unserem Verlust.“

In der dritten Zeile stand geschrieben:

„Die Gemeinde Muḥammads ist eine Gemeinde großer und übermäßiger Sündhaftigkeit. Deshalb sind sie an diese Stelle gesetzt worden, die Nation Muḥammads ﷺ zu sein, so daß sie das Licht der Führung finden mögen und erleuchtet werden. Hiermit bekundet der Herr, der All-Vergebende, die Seligkeit des Lichts über dem Licht. Er vergibt all ihre Sünden und Überschreitungen, große und kleine, geheime und offensichtliche, wesentlich und unwissentlich begangene, alle Laster und Schanden. Durch Seine Gunst und Gnade und Seine Großmut verhilft Er ihnen, Seine allumschließende Barmherzigkeit unentgeltlich zu erreichen, und Er läßt sie die größten Köstlichkeiten und höchsten Freuden von allem schmecken, und Er macht sie endlos zufrieden. Das ist es, was die Nation Muḥammads auszeichnet und sie höher ausstattet als jede andere Nation.“

Wie es in den Versen des heiligen Buches des Koran beschrieben wird:

Sprich: „O meine Diener, die ihr euch gegen euch selber vergangen habt, verzweifelt nicht an Allāhs Barmherzigkeit; siehe, Allāh verzeiht die Sünden allzumal; siehe, er ist der Vergebende, der Barmherzige.“

(Die Scharen, 39:53)

Ihr seid die beste Gemeinde, die für die Menschen erstand. Ihr heißt, was Rechtens ist, und ihr verbietet

das Unrechte und glaubet an Allāh. Und wenn das Volk der Schrift geglaubt hätte, wahrlich, es wäre gut für sie gewesen! Unter ihnen sind Gläubige, aber die Mehrzahl von ihnen sind Freuler.

(Das Haus 'Imrān, 3:105)

Weiter in den Worten des Propheten Muḥammad ﷺ:

„Das Tor des Paradieses war aus rotem Gold gemacht, und die Dicke der Türen war wie eine Reise von fünfhundert Jahren. Das Tor hatte vierhundert Säulen, die waren aus Perlen, Topas, Rubin und Smaragd. In der Mitte jedes dieser Pflöcke war ein großer Ring aus rotem Rubinstein von gewaltigen Ausmaßen. In ihm waren vierzigtausend Städte enthalten, und jede Stadt hatte vierzigtausend Kuppeln. In jedem dieser Kuppen weilten vierzigtausend Engel, die je zwei Teller in den Händen hielten. Einer war gefüllt mit himmlischen Gewanden, der andere war gefüllt mit Licht. Ich befragte Jibrā'il über sie, und er sagte mir: „O Rasūlullāh, diese Engel wurden achtzigtausend Jahre vor Adam erschaffen, und seit dieser Zeit warten sie an genau diesem Platz und tragen Teller von Licht. Ihr einziger Grund hierfür ist, für dich und deine Nation zu flehen. Am Tag der Wiederauf-erstehung, wenn du vor deiner Nation in Ehre und Seligkeit erscheinen wirst, werden in dem Augenblick, da deine Füße die Schwelle betreten, diese Engel dich und deine Nation willkommen heißen und mit dem Inhalt ihrer Teller überstreuen, da ihr die Tore der Gnade und der Großmut durchschreitet.““

(dt. H.S.)

Ein Krieg, den nur die US-Regierung will

Von Iraks Ungefährlichkeit möchte Bush gar nichts wissen

VON HANS VON SPONECK

Während der 17 Monate der Bush-Administration ging für die US-Regierung bei den Versuchen, die Öffentlichkeit auf Militärschläge gegen Irak vorzubereiten, fast alles schief. Auch die Überzeugungsarbeit bei freundlich gesinnten Regierungen und Verbündeten war nicht viel erfolgreicher. Terroranschläge gegen US-Einrichtungen im Ausland und die Antrax-Bedrohung zu Hause konnte nicht mit Irak in Verbindung gebracht werden. Beweise für eine Al Qaeda/Irak-Kollaboration gibt es nicht, weder bei der Ausbildung noch bei der Unterstützung von Ansar-al-Islam, einer kleinen fundamentalistischen Gruppe, die angeblich Al Qaeda-Elemente beheimatet und versucht, den irakischen Teil Kurdistans zu destabilisieren.

In Folge des Blutbads vom 11. September hat sich die politische Landschaft im Nahen und Mittleren Osten dramatisch ver-

ändert. Jahre der Doppelmoral der USA im Umgang mit dem palästinensisch-israelischen Konflikt haben einen hohen Preis gefordert. Die arabische, türkische und kurdische Öffentlichkeit in der Region befürchtet mehr Unruhe, Leiden und Unsicherheit.

Der Beiruter Gipfel der Arabischen Liga im März zeigte, dass alle 22 Regierungen ein Ende des Konflikts mit Irak wollen. Saudi-Arabien und Irak haben seither die Grenze bei Arar wiedereröffnet, und Saudi-Geschäftsleute verkaufen ihre Waren in Bagdad. Irak hat zugestimmt, Kuwaits Nationalarchiv zurückzugeben und will über verschwundene Kuwaiter sprechen. Iran und Irak haben den Austausch von Flüchtlingen beschleunigt. Syrien hat die Beziehungen mit Irak normalisiert, ebenso Libanon. Es vergeht kaum eine Woche, ohne dass türkische oder jordanische

Regierungsbeamte oder Geschäftsleute Irak besuchen. (...) Irakisch-Kurdistan pflegt wissenschaftliche, kulturelle und sportliche Kontakte mit Bagdad und versucht, das Beste aus der derzeitigen (fragilen) örtlichen Stabilität zu machen.

Iraks politische und wirtschaftliche Isolation im Nahen und Mittleren Osten ist mehr als vorüber. Eine Reihe von hochrangigen US-Besuchern hat versucht, diesen Trend der Normalisierung und Versöhnung in der Krisenregion zu stören. Die US-Administration hat den UN-Generalsekretär vor seinen Treffen mit irakischen Behörden an die kurze Leine genommen. Das einzige Thema, das nach amerikanischer Lesart diskussionswürdig ist, ist die Rückkehr der UN-Waffeninspektoren nach Irak. Das wurde bei den jüngsten Gesprächen mit den Irakern in Wien offensichtlich.

(Fortsetzung ...)

Lockendes Wüstengold?

Mit Nikolas Busses Leitartikel „Die amerikanische Sicht“ (F.A.Z. vom 9. September) zur deutschen Weigerung, sich an einem Irak-Krieg zu beteiligen, bin ich nicht einverstanden. Seine Kriegspantastien gehen dabei zwar auch die amerikanische Sicht wieder, aber nur so, wie sie aus deutscher Sicht erscheint. Und die kulminiert in dem Satz: „Den Europäern könnte am Ende nur noch die Wahl bleiben, mitzumarschieren oder ihr letztes bißchen Einfluß im Nahen Osten zu verlieren.“ Diese Sicht erscheint mir klein und würdelos. Der Hauptpunkt aber ist: Der Verfasser unterläßt es, die entscheidende Frage nach den wirklichen Motiven überhaupt zu stellen. Was wollen die Amerikaner wirklich, in Afghanistan und im Irak?

In Saudi-Arabiens Wüsten wurden vor kurzem die nach Schätzungen größten Goldvorkommen der Erde entdeckt. Wer

da den Daumen draufhat, ist der Herr der Welt. Die Wüsten liegen direkt neben dem Irak. Und wenn Saudi-Arabien wirklich weitere Zigmillarden aus den Vereinigten Staaten abzieht – womit ja deutlich sichtbar begonnen wurde – und in den Euro-Markt einsteigt, dann werden die Vereinigten Staaten bald arm sein wie eine Kirchenmaus, zumal sich ihr „Wirtschaftswunder“ gerade als Riesenschwindel erweist. Den Amerikanern steht das Wasser bis zum Hals. Das und nicht der von Fachleuten bestrittene gemutmaßte Atomwaffenbau Iraks könnte doch der wahre Grund sein für Kriegsschrei und böse Propaganda: Sind Geld und Öl und Macht heimlich die besseren Gründe für einen solchen Krieg und einen weiteren Verstoß gegen das Völkerrecht? Wer diese Frage zu stellen jetzt unterläßt, dem ist wohl nicht zu helfen.

Selim Spohr, Kändern

LICHTBLICK



279

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kändern im Schwarzwald.

Tel. 0 76 26 - 97 08 70.

Fax: 076 26-97 08 71.

POSTBANK

KARLSRUHE:

KTO.: 29 26 55-755

(BLZ: 660 100 75). –

Druck:

Umar Anton,
Lüneburg. V.i.S.P.:
Selim Spohr.

F.A.Z. vom 16. September